

Editionsnotiz

Das Gedichtbuch »Lob des Weines« hat eine nicht ganz gewöhnliche Druckgeschichte. Am Anfang steht 1944 unter den Bedingungen der späten Kriegsjahre ein kleines Heft mit 20 Gedichten, darunter drei aus früheren Bänden, bei Hans Dulk in Hamburg. Es wird nach Kriegsende erweitert 1947 wieder aufgelegt. Seine fast endgültige Gestalt erfährt die Sammlung, an der weiterzudichten Britting einiges Vergnügen bereitet, mit 52 Gedichten und mit Zeichnungen von Max Unold 1950 im Hanser Verlag, München. Nur 1957 für die „Gesamtausgabe in Einzelbänden“ nimmt Britting noch einige Umstellungen und eine Ergänzung vor. Von der Entstehungszeit her und werkgeschichtlich sind die durchweg seit 1941, z.T. seit 1937 geschriebenen Wein-Gedichte mit den Tod-Sonetten der „Begegnung“ zusammen zu sehen: „Lebenslust und Totentanz“ schrieb ein Kritiker, von „Polarität“ in Brittings Dichtung ein anderer. Auch im »Lob des Weines« wirken indirekt die Kriegsjahre mit, Britting zieht sich zunehmend aus der Außenwelt zurück. „Ich krieche tief in mich hinein, / Wie in ihr Haus die Schnecke.“ – „Weil ich allein bin, / Hab ich den Wein / Mir zum Gefährten gemacht.“ – Im Wein / Birgt sich viel: / Spiel / Schwermut und Lust.“ Formengeschichtlich ist bemerkenswert, daß neben dem Sonett nun von Britting auch antike Versmaße und Strophenformen in beeindruckender Weise aufgegriffen werden.